



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Medien erfüllen in der Demokratie grundlegende Funktionen: Sie informieren, kommentieren, regen öffentliche Debatten an und tragen damit zu Transparenz und Meinungsvielfalt bei. Sie sollen unabhängig berichten und ein zutreffendes und verlässliches Bild der Realität wiedergeben, damit die Bürgerinnen und Bürger sich eine eigene Meinung zu gesellschaftlichen und politischen Fragen bilden können. Um dieser Aufgabe willen stellen Medien einen unverzichtbaren Bestandteil jeder freiheitlichen Demokratie dar, oder kurz gesagt: Ohne freie und unabhängige Medien gibt es keine Demokratie. Der Grad der Presse- und Meinungsfreiheit ist immer auch ein Anhaltspunkt für den Demokratisierungsgrad eines Landes.

Wie eng Medien und Demokratie miteinander verzahnt sind, haben uns zuletzt die politischen Umbrüche in Nordafrika und Myanmar gezeigt. Als die Regierung Myanmars im August 2012 nach 50 Jahren Militärdiktatur das Ende der Pressezensur bekannt gab, wurde dies als bedeutender Schritt für eine politische Öffnung und die Demokratisierung des südostasiatischen Landes gewertet. Unter den Medien machte sich allgemeine Aufbruchsstimmung breit. Bei den demokratischen Bewegungen in den Ländern des „Arabischen Frühlings“ haben soziale Medien eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung der Bürger gespielt und sich als Sprachrohr einer überwiegend jüngeren Bevölkerung etabliert. Bilder und Informationen über die Massenproteste wurden über Facebook, Twitter und Youtube teilweise in Echtzeit verbreitet und haben die Weltöffentlichkeit die Umbrüche hautnah erleben lassen.

Das Maß an Unabhängigkeit und Freiheit, das Medien genießen, ist entsprechend der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Länder weltweit sehr unterschiedlich. Nur in wenigen Staaten der Welt kann der Zustand der Pressefreiheit als befriedigend bezeichnet

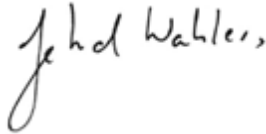
werden. Neben die Einflussnahme durch Regierungen, die die Arbeit von Journalisten bis hin zur Zensur einschränken, sind wirtschaftliche Interessen und Abhängigkeiten von Werbekunden sowie die zunehmende Konzentration der Medienanbieter getreten, die den Meinungspluralismus und die Unabhängigkeit der Medien gefährden.

Diese Entwicklungen bleiben auch den Medienkonsumenten nicht verborgen. Von einer „Vertrauenskrise“ könnte man sprechen, wenn man sich die Ergebnisse einer aktuellen, repräsentativen Studie anschaut, die das Medienprogramm Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bulgarien und Rumänien in Auftrag gegeben hat. Demnach bestreiten 60 Prozent der Bulgaren, dass die Medien unabhängig sind. Lediglich 14 Prozent vertrauen darauf, dass die Berichterstattung in ihrem Land frei ist. In Rumänien stellen die Bürger ihren Medien ein ähnlich vernichtendes Zeugnis aus. Hier glauben nur 20 Prozent der Befragten an die Unabhängigkeit der Medien. Für lediglich sieben Prozent sind Zeitungen die wichtigste Informationsquelle. Um für die Menschen relevant zu bleiben, müssen die Zeitungen im Wettstreit mit Fernsehen und Internet konsequent auf Qualität setzen, lautet der Befund von KAS-Medienprogrammleiter Christian Spahr.

Das Zeitalter der digitalen Kommunikation bringt zudem viele Chancen, aber auch neue Herausforderungen für die klassischen Medien mit sich. Online-Nachrichtenseiten und soziale Netzwerke treten als zusätzliche Informationsquellen neben die traditionellen Informationsvermittler. Das Internet ist für viele – insbesondere junge – Menschen zum wichtigsten Medium geworden. Während die Zeitungsverlage in Europa und Nordamerika die Auswirkungen dieser Entwicklung in Form von dramatisch zurückgehenden Werbeeinnahmen bereits seit längerem spüren, steht der asiatischen Zeitungsbranche die Internetrevolution erst noch bevor. Welche Folgen dies für die Medienlandschaft in Asien haben wird, analysiert Torben Stephan in dieser Ausgabe.

Für die Konrad-Adenauer-Stiftung gilt der Grundsatz: Wer Demokratisierungsprozesse unterstützen will, muss auch die Entstehung freier und unabhängiger Medien fördern. Der Einsatz für Presse- und Meinungsfreiheit ist daher eine Konstante in unserer Arbeit. Mit unseren drei regionalen

Medienprogrammen, deren Leiter in der vorliegenden Ausgabe der Auslandsinformationen berichten, engagieren wir uns für die Qualifizierung von Journalisten, die Verbesserung der politischen Kommunikation von Politikern und Parteien und die Etablierung rechtlicher und ethischer Standards für Journalisten. So leisten wir einen Beitrag, damit Medien ihre wichtigen Funktionen in der Demokratie wahrnehmen können.

A handwritten signature in black ink that reads "Gerhard Wahlers". The signature is written in a cursive style with a large, stylized initial 'G'.

Dr. Gerhard Wahlers
Stellvertretender Generalsekretär

gerhard.wahlers@kas.de